

**Predigt für Sonntag, den 16. Mai 2010, Exaudi,
Evangelische Bergkirche Wiesbaden**

Predigttext: Epheser 3, 14 - 21

Kanzelgruß:

**Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die
Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit Euch allen! Amen.**

Der Predigttext für den heutigen Sonntag, steht im Brief an die Epheser,
Kapitel 3, die Verse 14 bis 21:

Die Fürbitte des Apostels für die Gemeinde

Der Apostel schreibt:

14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,
15 der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel
und auf Erden,
16 dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit,
stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,
17 dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in
der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

18 So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die
Länge und die Höhe und die Tiefe ist,
19 auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit
ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

20 Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt,
21 dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Gemeinde,
die Geste mit der unser Predigttext beginnt, ist für uns heute etwas fremdartig. In unserem Leben kommt diese Geste so nur noch selten oder gar nicht mehr vor. Es ist ein Zeichen der Unterordnung. Das Knie beugen vor jemandem muss heute niemand mehr - so offensichtlich.

Wir leben in einer Demokratie. Die Herrschenden haben noch Macht. Diese muss auch angewandt und ausgeübt werden. Die Regierenden sind aber heutzutage vielmehr Diener des Volkes. In der Geschichte haben viele Könige und Kaiser von ihren Untertanen verlangt vor ihnen niederzuknien. Einige der Monarchen rechtfertigten ihre besondere Stellung in dem sie sich als gottgleich oder von Gottes Gnaden ansahen.

Mit dieser Begründung wurde oft die Unterordnung unter die Person des Monarchen eingefordert. Es war aber eine weltliche Unterwerfung, die verlangt wurde. In unserer Demokratie ist eine solche Unterordnungsgeste nicht vorgesehen. Man sieht sie gelegentlich noch im Fernsehen, wenn in England die Queen, jemanden zum Ritter schlägt. Dazu muss derjenige vor ihr niederknien.

Die staatliche Autorität ist durch unsere freiheitlich demokratische Grundordnung reglementiert. Im Bereich des Wirtschaftslebens ist Macht und Dominanz nicht außergewöhnlich.

Das Verhältnis zwischen wirtschaftlichen Konkurrenten, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sei hier genannt. Niemand wird mehr offen das Beugen der Knie fordern, das Anerkennung von unterschiedlichen (Macht-)Positionen schon. Wer Dominanz aufbaut, kann die Regeln, kann die Bedingungen bestimmen.

Hier ist es erforderlich sich klug mit den Ansprüchen der anderen auseinanderzusetzen oder sich ggf. klug zur Wehr zu setzen.

Häufig wird eine falsche Schlussfolgerung gezogen aus einer Geste der Unterordnung. Daraus kann der Nächste nicht das Recht ableiten über den anderen herrschen zu können. **Gott will nicht über uns herrschen**, auch, wenn wir ihn als Gott anerkennen müssen. Menschen mögen über uns herrschen wollen. **Gott möchte uns seine Liebe schenken**. Durch unsere Anerkennung Gottes ermöglichen wir es Gott uns zu lieben und selig zu machen.

--

Wir kennen die Geste des „sich erhebens“ - des Aufstehens. Während der Liturgie erheben wir uns, wenn das Evangelium gelesen wird, und wenn wir beten. In manchen Gemeinde erhebt sich die Gemeinde, wenn die an der Liturgie beteiligten Personen am Anfang des Gottesdienstes einziehen. Es ist eine Geste des Respektes dem anderen gegenüber.

Das Erheben kann auch ein Zeichen für Ebenbürtigkeit sein. Man begibt sich auf gleiche Augenhöhe mit dem anderen. Es ist Ausdruck dafür, dass man mit seinem Gegenüber auf einer gleichen Stufe - auf gleicher Höhe steht.

Dadurch das Gott in Jesus Christus Mensch geworden ist, kommt er auf eine Ebene mit uns. Er ist uns gleich geworden. Es nicht wird Gottes Göttlichkeit aufgehoben, sie bleibt bestehen. Er ist Gott und wird sind Menschen. Auch wenn Gott zu uns gekommen ist und Mensch geworden ist, so bleibt er doch der allmächtige Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, wie wir im Glaubensbekenntnis bekennen.

Durch dieses Bekenntnis anerkennen wir Gott. Wir anerkennen Jesus Christus als Sohn Gottes. Es sind nicht wir, es ist nicht der Mensch, der im Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns steht. **Der Mensch ist nicht das Maß aller Dinge.**

Dieses Anerkennen Gottes ist, was der Apostel mit seiner Geste des Kniebeugens zum Ausdruck bringen will. Das wir heute hier versammelt sind drückt das gleiche aus. Wir anerkennen, dass es Gott gibt und das Jesus Christus Gottes Sohn ist. - Für uns als Christen eine Selbstverständlichkeit.

--

Der Apostel verweist noch auf eine andere Ebene als die weltliche, die äußere Ebene - er verweist auf den inwendigen Menschen. Die Kraft und die Stärke von welcher der Apostel spricht, lässt sich nicht messen an Gewehren, Panzern und anderen Waffen. Man kann sie sich auch nicht antrainieren in einem Fitnessstudio, womöglich mit Hilfe von unterstützenden Mitteln. Es geht auch nicht um wirtschaftliche, monetäre Macht.

Es geht um die geistige, die geistliche Dimension. Es geht um Stärke im Glauben und Erkenntnis der Größe Gottes. Diese Dimension des inwendigen Menschen macht es möglich auch glücklich zu sein oder sagen wir selig zu sein, wenn man in einer zunächst schwierigen Situation lebt.

So kann man selig sein, auch wenn man im Gefängnis sitzt, wie Paulus.

Man kann selig sein, auch in einer schweren Krankheit.

Man kann selig sein, auch wenn man in unterdrückenden

Herrschaftsverhältnissen lebt, wie Dietrich Bonhoeffer oder Nelson Mandela.

Die äußeren Umstände mögen dem weltlichen Glück entgegenstehen. Der inwendigen Seligkeit stehen sie nicht im Wege. **Auch unter schwierigsten Lebensbedingungen kann man bei Gott Glück - Seligkeit finden.**

Dies ist meineserachtens einer der Gründe, die den Glauben an Jesus Christus als Sohn Gottes für Menschen in schwierigen Lebenssituationen attraktiv macht. Selbst als Sklave oder Gefangener, als Kranker oder Gescheiterter, als Armer oder Arbeitsloser kann man Seligkeit bei Gott finden.

Und dies durch den Heiligen Geist, der kommt von Gott.

14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,

15 der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,

16 dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen,

17 dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

Das ist es, das uns der Heilige Geist bringt. Das ist es, was uns trotz widriger äußerer, weltlicher Umstände glücklich und selig macht. Wir sind im Glauben verwurzelt und wachsen wie ein Baum in den Himmel. **Wir sind geliebt von Gott** und befreit von den Widrigkeiten der irdischen Welt.

18 So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist,

19 auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

--

Der heutige Sonntag, Exaudi, liegt im Kirchenjahr zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten. Jesus Christus ist nach seiner Auferstehung nun auch aufgefahren in den Himmel zurück zu Gott, wo er sitzt zu dessen Rechten. Pfingsten liegt noch vor uns.

Eigentlich müssten die Jünger nach Jesu erneutem Weggang in ein tiefes, schwarzes Loch fallen. Den man fragen und um Hilfe bitten konnte, ist nicht mehr auf Erden. Der neue Beistand ist noch nicht gekommen. Er ist noch gar nicht bekannt. Das Pfingsterlebnis steht noch aus. Die Zeit zwischen Christi Himmelfahrt und Pfingsten müsste eine traurige Zeit sein.

Die Jünger waren aber in einem Zustand großer Freude und beteten im Tempel in Jerusalem. Die Himmelfahrt war ein freudiges Ereignis für die Jünger, denn sie glaubten, dass auch sie Jesus auf seinem Weg folgen würden. Genauso können wir uns heute freuen, denn **auch wir werden Jesu nachfolgen.**

Jesus ist aufgefahren in den Himmel. So lasst uns mit Freude warten auf den Heiligen Geist in Demut, Sanftmut, Freundlichkeit und Geduld.

20 Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir
bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt,

21 dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit,
von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen

Kanzelsegen:

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre Eure
Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.**
